

habe, ist nachzulesen in "Beiträge zur Geschichte", Heft 6/91 im Beitrag von Karl Heinz Jahnke "Gegen die Allmacht der Staatssicherheit". Und Fritz Sperlings Schicksal ist bekanntlich eines von vielen, vielen. Ich nenne als Stichworte die sowjetischen Internierungslager und das Zuchthaus in Waldheim.

Die SED-Führung war unfähig zu einer Neubestimmung ihrer Politik

Der XX. Parteitag der KPdSU, der von der Geheimrede Chrustschows "Über den Personenkult und seine Folgen" geprägt war, erweckte bei vielen Genossen die Hoffnung, daß die SED-Führung ebenso kritisch wie die sowjetische Parteiführung die jüngste Vergangenheit analysiert und schlußfolgernd daraus die eigene Parteiarbeit demokratisiert. Aber derlei Hoffnungen erwiesen sich als trügerisch, denn die Auswertung des XX. Parteitages durch das Politbüro lief im Endeffekt auf eine Täuschung und Disziplinierung der Parteimitglieder hinaus, weil es nicht bereit und damals schon nicht mehr fähig war, von der bisherigen Politik Abschied zu nehmen.

Obwohl z.B. nach der sowjetischen Parteiführung auch das SED-Politbüro die erwähnte These Stalins von der absoluten Verschärfung des Klassenkampfes beim erfolgreichen Aufbau des Sozialismus als falsch anerkannte und sich davon distanzierte, blieben diese sowie andere "Schlußfolgerungen" nur Lippenbekenntnisse. Bei uns ist alles in Ordnung, wir sehen keinen grundlegenden Handlungsbedarf, wir lassen uns vom Feind keine Korrekturen aufdrängen, so lautete die "Linie". Zwei Zitate aus einem Artikel des Politbüros für die Parteizeitung "Neues Deutschland" vom 29. April 1956 sollen als Beleg genügen:

"Deshalb haben bei uns jene Parteimitglieder nicht recht, die für die gegenwärtige Diskussion z. B. über Fragen des Personenkults, über Fragen der Korrektur von Fehlurteilen, der Verletzung der sozialistischen Gesetzmäßigkeit in anderen Ländern den Schluß ziehen, daß wir in gleicher Weise, also im mechanischen, schablonenhaften Sinne, eine Übertragung dieser Maßnahmen der Bruderparteien auf unsere Bedingungen vornehmen sollen. ... Es gibt kein Bruch in unserer Entwicklung, weder durch die inneren Ereignisse hervorgerufen, noch von außen her angeregt, und es ist kein Bruch notwendig." (SED und Stalinismus. Dokumente aus dem Jahre 1956. Dietz-Verlag Berlin 1990, S. 139 und 142).